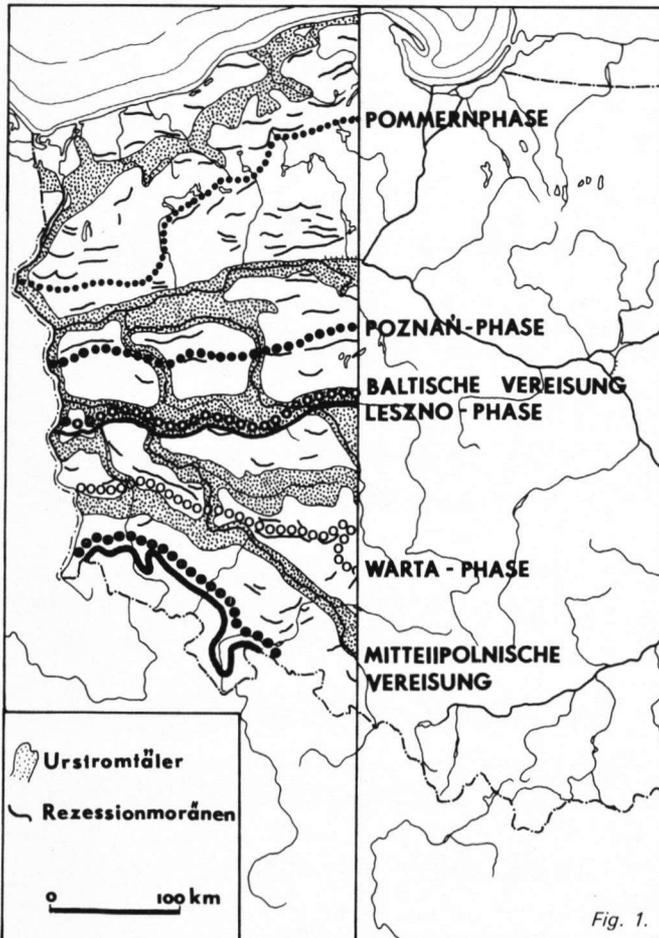


Bemerkungen zur Differenzierung des baltischen postglacialen Silexmaterials in Westpolen und ihrer Benutzung durch frühholozäne Völkergemeinschaften

Zbigniew Bagniewski

Abstrakt

Bevor ich zum Referat der im Thema behandelten Probleme übergehe, möchte ich darauf hinweisen, dass die Untersuchungen über das Problem der Unterscheidung und Benutzung des postglacialen Silexmaterials in Westpolen erst im letzten Jahr unternommen wurden. Diese Arbeiten waren bisher ausschliesslich für die Archäologie interessant, so daß eine bisherige Kooperation mit Geologen fehlt. Im Zusammenhang damit möchte ich im folgenden die von mir erfassten Beobachtungen kurz mitteilen. Das dabei abschnittsweise durch Sondageuntersuchungen erfaßte Gebiet wird durch die Abbildung 1 illustriert. Es wird von vier grossen Urstromtälern durchschnitten (Wroclaw-Magdeburg, Baruck-Glogów, Warszawa-Berlin und Toruń-Eberswalde) und von Moränenanhöhen der Mittelpolnischen - und Baltischen Vereisung durchfaltet. Im Süden wird es durch die Sudeten-Gebirgskette und im Norden durch die Ostsee (W. WALCZAK, 1971) begrenzt. Aus diesem Gebiet sind bisher ca. 800 mesolithische Fundstellen bekannt, die ausschliesslich an Flüssen und Seen gelegen sind. Sie konzentrieren sich dabei deutlich in einigen bestimmten Regionen. Die bisherigen archäologischen Forschungen weisen darauf hin, dass in diesen Regionen die Bevölkerung zu 99%



erratische Feuersteine, einige Hornfelsgesteine und Hornsteine zur Herstellung der Geräte verwendete (Z. BAGNIEWSKI, 1979). Den restlichen Teil (1%) dagegen umfassen importierte Rohstoffe aus Lagestätten Mittelpolens (Region: Swietokrzyskie-Gebirge). Den maximalen Bereich der importierten Rohstoffe nach Westpolen im Präboreal - Boreal - und Atlantikum illustriert die Abbildung 2. Nur einzelne Artefakte aus unbestimmbar Rohstoffen konnten weiter westlich entdeckt werden. Daraus kann man schliessen, dass das einheimische Moränen-Material praktisch als einziges zur Herstellung von Jagdgeräten und anderen Arbeitsgeräten diente.

Im Zusammenhang damit wurde ein Versuch unternommen, folgende Fragestellungen zu beantworten:

Ist in chronologisch unterschiedlichen Fundstellen auch Verschiedenartiges Silexmaterial verwendet worden? Bzw. hatten unterschiedliche Rohstoffe im Frühholozän einen Einfluss auf die lokale Geräteproduktion? Während der Untersuchungen wurden bisher drei Gebiete, die sich gleichzeitig mit drei Konzentrationen mesolithischer Fundstätten decken und von chronologisch unterschiedlich alten Moränenketten überdeckt sind ausgedert. Diese Gebiete wurden als Region A, B und C bezeichnet.

Region A

Diese Region umfasst Teile des Oder-Urstromtales mit den umliegenden Gebieten. An dieser Stelle erreicht das Flusstal eine Breite von über 5 km und seine Terrassen, vorwiegend holozänen Alters sind dabei stark durchgeschnitten. Aus diesem Gebiet sind zahlreiche Dünen bekannt die neben den Terrassen besonders im Frühholozän bevorzugte mesolithische Siedlungsarea darstellen. Nordöstlich wird das Odertal durch Endmoränenwälle des Warta-Stadials der Mittelpolnischen Vereisung begrenzt, im Süden dagegen durch die Moränenhochfläche, durchzogen von Rezessionsmoränen mit Kameshügeln und Osern. Diese Hochfläche geht schliesslich in das sudetische Vorgebirge über (W. WALCZAK, 1970).

In diesem Gebiet konnten bisher 30 mesolithische Siedlungsplätze lokalisiert werden. Alle Plätze liegen innerhalb des Odertales auf den Dünen oder Terrassen. Nach eingehenden Untersuchungen der Moränen, die an diese Region grenzen, konnte festgestellt werden, dass das austehende erratische Silex-material jeweils an den steilsten und am intensivsten erodierten nördlichen

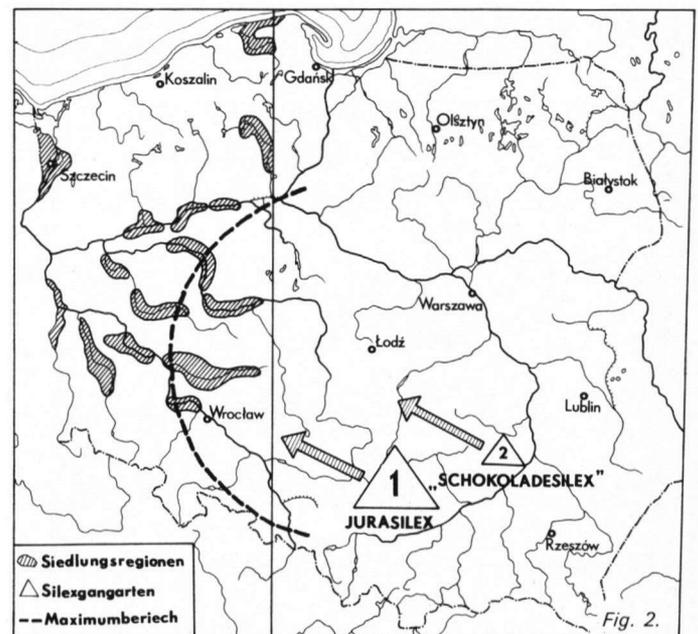
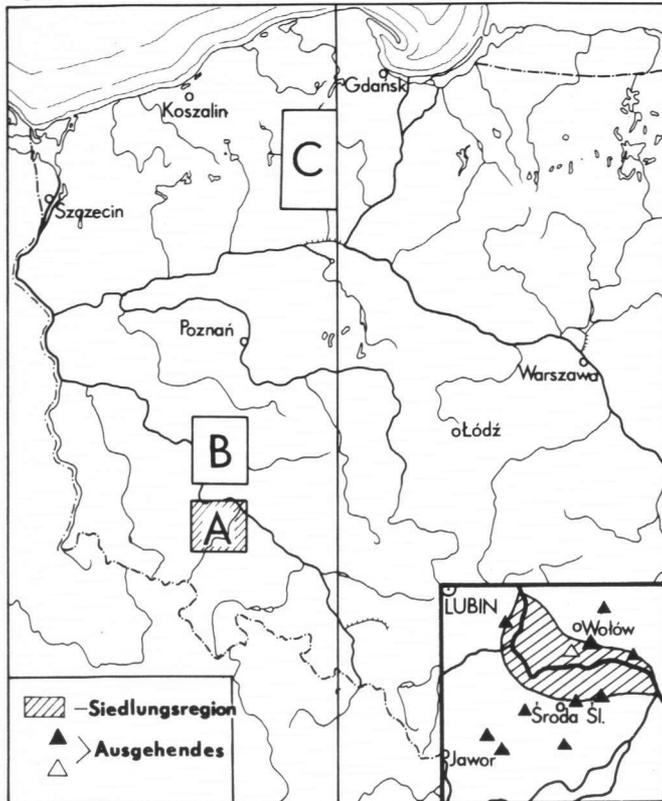


Fig. 3.



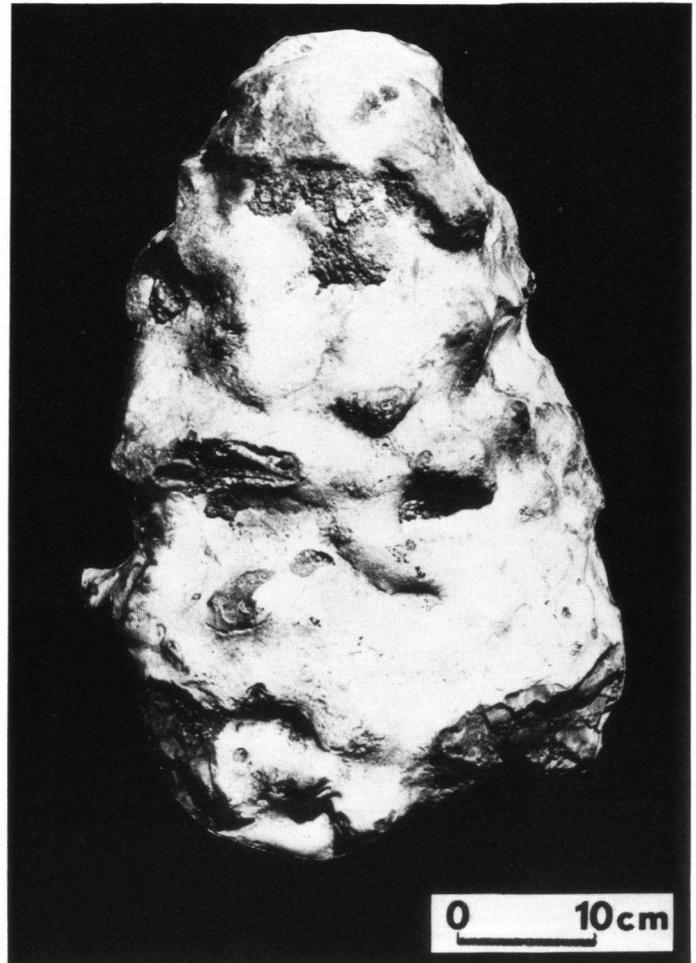
Moränenabhängigen auftrat. Auf diesem Gebiet konnten insgesamt bisher 11 derartige Aufschlüsse lokalisiert werden, wobei einer zweifellos bekannt und sicherlich schon im Frühholozän ausgebeutet wurde (Abb. 3). Auf der Oberfläche dieser Station konnten, neben natürlichen Silexbrocken, auch einzelne Brocken mit Bearbeitungsspuren einwandfrei festgestellt werden. Ausserdem fanden sich Klingen und Abschläge die sicher als Präparationsabfälle zu deuten sein dürften. Es scheint somit, dass diese Station keine Silexwerkstatt darstellte, sondern lediglich eine Stelle zur Rohstoffversorgung. Zahlreiche archäologische Ausgrabungen auf vielen mesolithischen Stationen des besprochenen Gebietes weisen ebenfalls darauf hin, dass man das Rohmaterial auf die Siedlungsplätze transportierte und erst dort einer verschiedenartigen Bearbeitung unterzog. Somit kann man die Anwesenheit der Klingen und Abschläge auf diesem Gebiet folgendermaßen interpretieren: an jenen Stellen sollte keine zielbewusste Bearbeitung der Brocken stattfinden, sondern man prüfte vielmehr lediglich die Qualität.

Auf Grund der bisherigen Untersuchungen des Rohmaterials (Rohstücke) konnte festgestellt werden, dass in Lagerstätten der mittelpolnischen Vereisung die grössten Stücke auftraten (häufig mit einem Durchmesser von über 50 cm). Sie waren mit Rinde überzogen (bis zu 2 mm Dicke), die fast auf der ganzen Oberfläche vorhanden war (Abb. 4). Zu betonen ist hier jedoch, dass zur Geräteproduktion wesentlich kleinere Brocken benutzt wurden, nämlich vorliegend eiförmige mit einem Maximaldurchmesser bis zu 10 cm. Diese Rohstücke sind von bester Qualität und weisen nur selten natürliche Sprungflächen auf. Diese vorbereiteten Kernsteine, aus denen man relativ viel Halbfabrikate erzielen konnte, waren verhältnismässig groß, was wiederum mit der angestrebten Grösse der Geräte zusammenhing. In der Region A sind das, im Vergleich zu den anderen untersuchten Abschnitten in Westpolen, die grössten bisher entdeckten.

Region B.

Diese Region umfasst den Abschnitt des Barycz-Urstromtales und ihrer Verbindung mit dem Oder-Urstromtal (Abb. 5). Auf dieser Stelle konnten bisher 89 Siedlungsplätze der mesolithischen Bevölkerung lokalisiert werden (Z. BAGNIEWSKI, 1976). Sie liegen fast alle innerhalb des Urstromtales auf durchschnittlich dünenartigen Holozänterrassen. Einige Fundplätze finden sich jedoch auch auf der Hochterasse und den Dünen. In der Region B wird das Barycz-Urstromtal im Norden durch Moränenwälle der Maximalphase der baltischen Vereisung (Leszno-Phase) und im Süden durch die Rezessionsmoränen der mittelpolnischen Vereisung begrenzt (J. GZYZEWSKI, 1948).

Fig. 4.



Auf diesem Gebiet konnten bisher 16 grössere Aufschlüsse erraticischer Feuersteine lokalisiert werden, von denen jedoch im Frühholozän nur 4 bekannt gewesen sein dürften. Es finden sich hier natürliche Rohstoffbrocken, aber auch vereinzelt Abschläge, wobei die Rindenabschläge überwiegen. Die maximale Grösse der Brocken aus diesen Lagerstätten überschreiten kaum 30 cm. Diese sind mit einer Rinde von 0.4 - 1 mm Dicke überzogen und weisen starke Verrundungsspuren und Sprungflächen auf.

Das betrifft hauptsächlich das Silexmaterial aus Lagerstätten der Rezessionsmoränen, seltener dagegen aus solchen der Endphase. Im besprochenen Gebiet konnte grösstenteils erraticisches Material auf den Anhöhen der Rezessionsmoränen der mittelpolnischen Vereisung (Warta-Phase) festgestellt werden. Auf diesen Stellen weisen die Oberflächen deutliche Spuren eines Erosionsausgleiches auf.

Die Grösse der Silexbrocken beträgt im Durchschnitt etwa bis 30 cm, doch zur Geräteproduktion gebrauchte die mesolithische Bevölkerung vorwiegend eiförmige Brocken, deren Länge etwa 5-6 cm betrug. Die Brocken in dieser Grösse sind dabei meistens ohne Rinde und auch ohne natürliche Sprungflächen. Zu unterstreichen ist auch die Tatsache, dass sich die Zurichtung der Rohstücke in der Regel allein auf große Formgebung und Schlagflächenpräparation beschränkte. Die Kernsteine mesolithischer Stationen aus diesem Gebiet weisen überwiegend Grössenmasse zwischen 3-4 cm Länge auf. Nur vereinzelt Stücke sind etwas grösser, doch überschreiten die bisher bekannten kaum eine Länge von ca. 6 cm.

Region C.

Diese Region umfasst den südlichen Teil der Kaschubenseefläche mit dem mittleren Flusstalverlauf der Brda. Im Norden wird dieses Gebiet von stark aufgestauchten Endmoränenwällen der Pommernphase der baltischen Vereisung umgrenzt, in den westlichen, südlichen und östlichen Randgebieten dagegen von Rezessionsmoränen. Bisher konnten auf diesem Gebiet 62 mesolithische Siedlungsplätze lokalisiert werden, die überwiegend auf Fluss- und Seeterrassen liegen (BAGNIEWSKI, 1979). Nur vereinzelt würden sie auch auf Dünen entdeckt, die immer in nächster Nähe zum Wasser liegen.

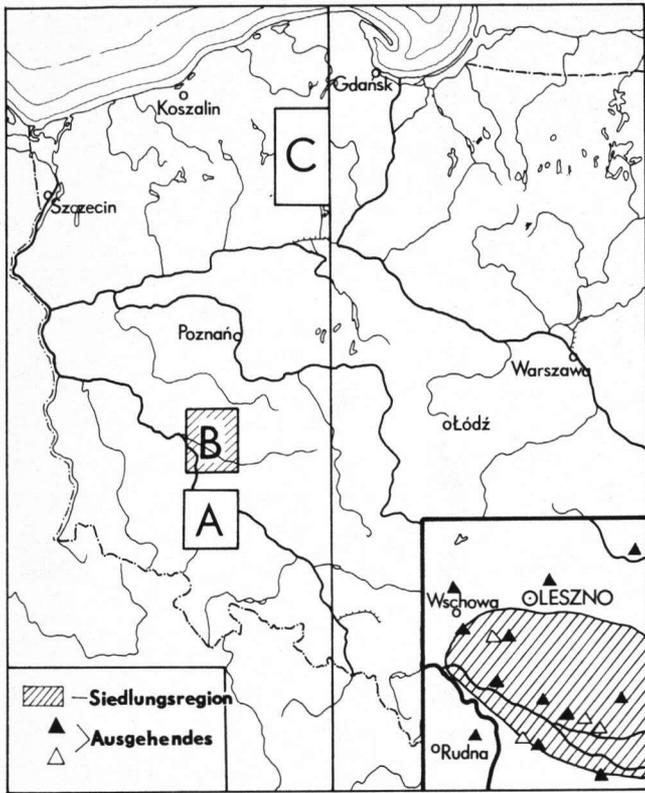


Fig. 5.

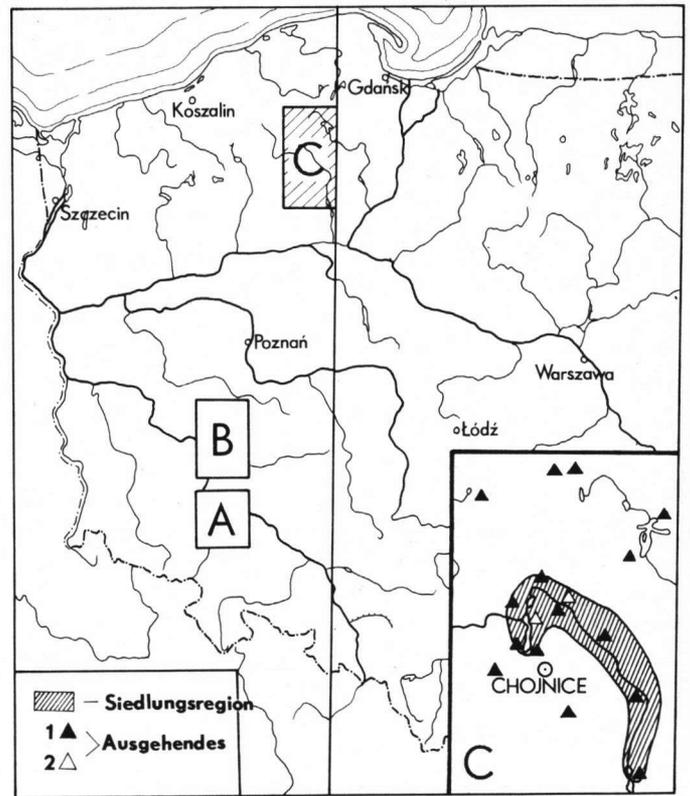


Fig. 6.

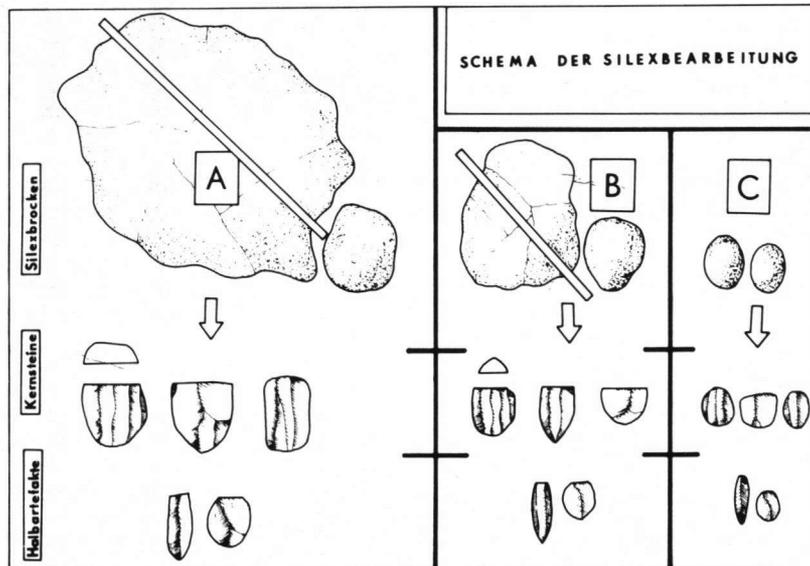


Fig. 8.

Vergleichungsgrade Tabelle			
	REGION A Mittelponische Vereisung WARTA-STADIAL	REGION B Baltische Vereisung LESZNO-PHASE	REGION C Baltische Vereisung POMMERNPHASE
BROCKEN	bis 60cm	bis 30cm	bis 12cm
RINDE	2-0,5mm	1-0,4mm	0,5 - 0mm
KERNSTEINE	bis 10cm	bis 6cm	bis 4cm

Fig. 9.

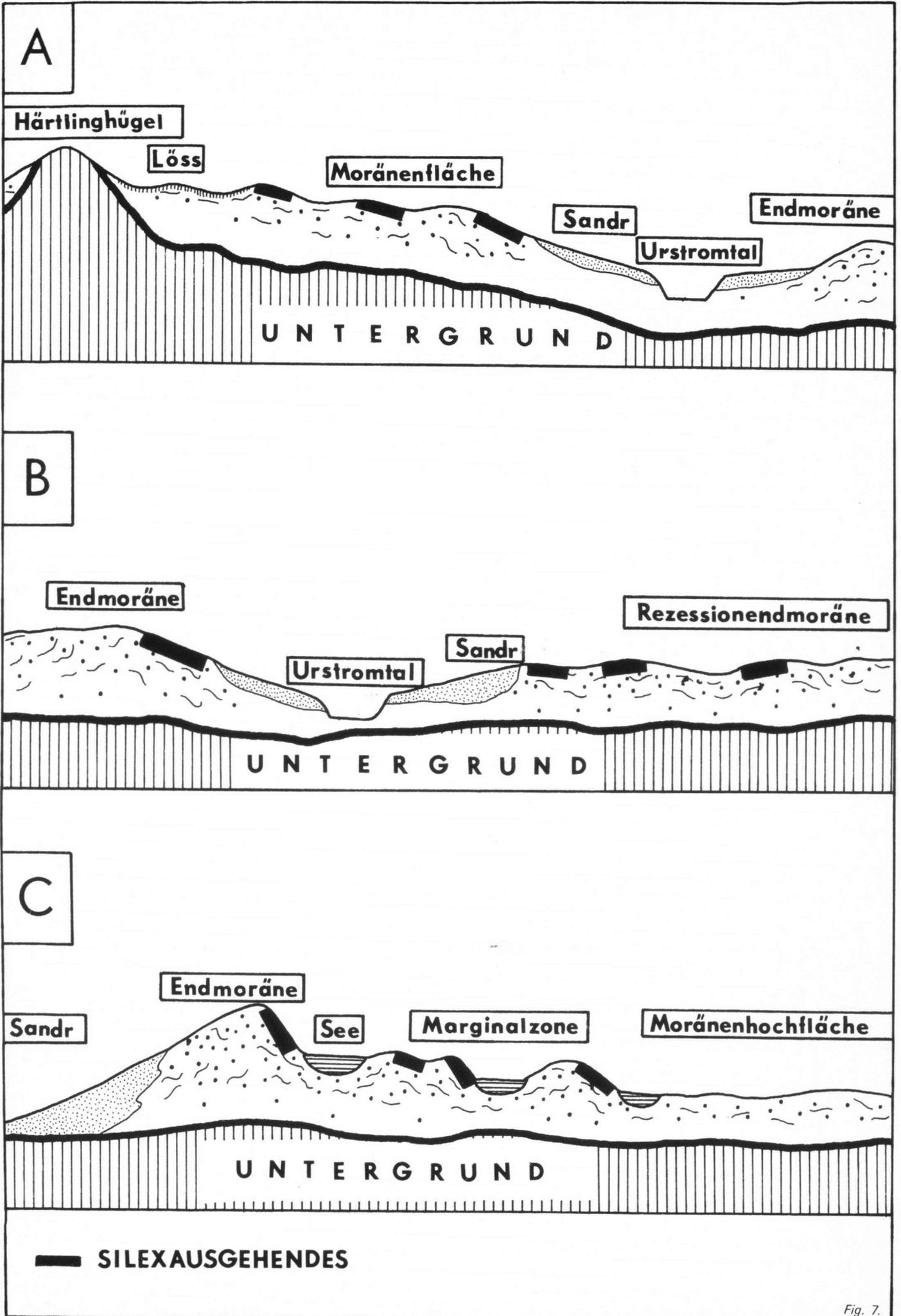


Fig. 7.

Nach eingehender Geländebegehung konnte festgestellt werden, dass auf dem Gebiet der Region C mindestens 17 grössere Aufschlüsse postglacialer Feuersteine vorhanden waren (Abb. 6). Grösstenteils konnten diese wiederum auf den nördlichen (am steilsten gelegenen) Endmoränenabhängen der Pommernphase der baltischen Vereisung und auch der Hauptmoränenzone lokalisiert werden, was durch den schematischen Profilschnitt der Region C deutlich illustriert wird (Abb. 7). Zu unterstreichen ist hier, dass grössere Mengen kleinerer Silexbrocken sich gleichzeitig in Kiesausfüllungen der Fluss- und Seeterrassen befanden. Unter den 17 festgestellten Aufschlüssen waren zweifellos zwei der mesolithischen Bevölkerung bekannt. Als gewissen Beweis dafür dient das gleichzeitige Auftreten von natürlichen Rohstücken und Feuersteinartefakten, wobei letztere einwandfrei auf eine menschliche Bearbeitung schliessen lassen.

Wie bisher überschreiten die grössten Silexbrocken in der Region C kaum 12 cm im Durchmesser, wobei die Grösse vorwiegend zwischen 4-6 cm differiert. Bei grossen Brocken überschreitet die Rindendicke kaum 0,5 mm, bei kleinen fehlt sie häufig gänzlich. Zu unterscheiden ist dabei, dass die Brocken sehr verrundet sind. Von diesen Stellen sind die Brocken meist eiförmig. Diese sind durchaus von guter Qualität, selten durch Frostrisse gesprungen und wurden vorwiegend zur Geräteproduktion verwendet. Die Kernsteine aus diesen Rohstücken weisen selten eine Maximallänge von ca. 4 cm auf; im allgemeinen schwankt diese zwischen 2,5-3,0 cm. Häufig wurden sie ohne jegliche Präparation, wie z.B. Schlagflächenvorbereitung, abgebaut. Das steht im engen Zusammenhang mit der Brockengrösse. Zu unterstreichen ist hier, dass sowohl die Kernsteine wie auch Geräte aus der Region C, im Vergleich mit den anderen untersuchten Abschnitten Westpolens, durchaus die Kleinsten sind. Soweit zum Thema der 3 untersuchten Regionen. Somit kann man festhalten, dass sich die Regionen wesentlich voneinander unterscheiden, und zwar vor allem bezüglich der einheimischen erratischen Rohmaterialien. In dieser bisherigen Untersuchungsphase ist es äusserst schwierig sämtliche Differenzen und Konvergenzen präzise zu erfassen. Praktisch genommen ist es unmöglich, ohne eine enge Zusammenarbeit mit Spezialisten anderer Disziplinen, wie z.B. mit Petrographen, Geomorphologen u.a., diese Probleme zu lösen. Deshalb erlaube ich mir noch einmal zusammenfassend die Beobachtungen mit aller gebotener Vorsicht darzulegen.

1. In Westpolen erscheinen unterschiedliche erratische Silexrohstücke in chronologisch verschiedenen glazialen Lagerstätten.
2. Die grössten Silexbrocken treten auf Lagerstätten der Rezesionsmoränen der maximalen Phase der mittelpolnischen Vereisung auf, die kleinsten dagegen in Lagerstätten der Pommernphase der baltischen Vereisung. Das betrifft sowohl die Rindendicke und den Verrundungsgrad, wie auch die Zerrütung der einzelnen Brocken. Am intensivsten sind die Brocken aus den Lagerstätten der Pommernphase der baltischen Vereisung verrundet.
3. Zur Geräteproduktion verwendete die mesolithische Bevölkerung kleinere Brocken. In der Regel waren das solche, die am geringsten durch thermische Einwirkungen (Frost) gesprungen waren.
4. Die grössten Kernsteine mesolithischer Siedlungsplätze sind aus der Region A bekannt, die kleinsten dagegen aus Region C. Das betrifft sowohl die Halbfabrikate wie auch die Geräte selbst.

Selbstverständlich sind weitere Untersuchungen erforderlich und zwar unter Teilnahme verschiedener Spezialisten. Ich möchte hierbei betonen, dass meine Erläuterungen als vorläufige Darstellung der bisherigen Beobachtungen zu betrachten sind. Möglicherweise wird die nächste Forschungskampagne die angeschnittene Probleme besser aufhellen.

LITERATUR

- BAGNIEWSKI, Z., 1976 - *Uwagi o osadnictwie kultur mezolitycznych w dorzeczu Baryczy*. 'Studia Archeologiczne' 7: 1976, S. 3-35.
BAGNIEWSKI, Z., 1979 - *Spoleczności myśliwsko-rybackie w okresie od IX do III tysiąclecia p.n.e. na terenie Polski południowozachodniej*. Wrocław 1979.
BAGNIEWSKI, Z., 1979 - *Z badań południowej części Pojezierza Kaszubskiego, im Druck*.
CZYZEWSKI, J., 1948 - *Dolina Baryczy*. 'Czasopismo Geograficzne' 19: 1948, S. 135 ff.
WALCZAK, W., 1970 - *Obszar przedsudecki*. Warszawa 1970.
WALCZAK, W., 1971 - *Rzeźbiarze powierzczeni Ziemi*. Warszawa 1971.

Dr. Z. Bagniewski
Uniwersytet Wrocławski
Wrocław-Poland